Good or Evil?

Von Quinn

Inhaltsverzeichnis

gebrochener Wille	2
Gestohlene Liebe	4
Never Ending Story	7
Meeting mit dem Tod	10

gebrochener Wille

Kurzprolog

Viele Kämpfe hatte er schon hinter sich, Quinn, er war ein geschaffener Vampir und er starb schon viele Tode, oder eher stand er oft kurz davor.

Der letzte Kampf den er bestritt war bedenklich knapp. Er war verwundet sein Körper stand dem Tode nahe doch sein Wille war noch lange nicht gebrochen. Er hatte einfach weiter gemacht ungeachtet von all dem Schmerz er wollte gewinnen hatte einen guten Grund. Er hatte die Liebe seines Lebens, Zoe.

Kurzkapitel 1

Dieser letzte Kampf war schon lange hin und Zoe war verschwunden. Er hatte nichts mehr außer seinem Leben. Sein Wille war gebrochen. Jahre waren schon vergangen seit er das letzte Mal vor der Tür war, und eben so lange war es her seit er seinen Schützling sah. Doch heute ging er aus, er hatte sich verändert. Sein schwarzes Haar war lang geworden und seine einst so ausdrucksstarken Augen waren matt, da traf er ihn wieder Kenji. Er hatte ihm einst versprochen, ihn zu schützen doch hatte er alle Ziele aus den Augen verloren. Wie so oft verschleppten Engel Kenji und Quinns Beschützerinstinkte erwachten wieder. Er folgte ihnen und wollte Kenji befreien ein erbitterter Kampf gegen die himmlischen Krieger begann und die gesegneten Waffen schnitten tiefe Wunden in Quinns Körper die Brennend durch ihre Heiligkeit verätzten. Doch sein Wille Kenji zu retten beflügelte seine Kampfkraft bis Kenji, der sein Vertrauen zu Quinn verloren hatte, ihn fortschickte. Es war vorbei, Quinns Leben machte keinen Sinn mehr. Die Liebe und das Vertrauen verloren war er allein. Ein Pfeil der Engel durchbohrte seine Brust. Die dünne Wunde explodierte förmlich und es bildete sich ein klaffendes Loch in Quinns Brust. Er hatte nichts mehr, wozu es sich zu kämpfen lohnte. Wehrlos ging er nieder viel zu Boden wobei er durch weitere Pfeile durchbohrt wurde. Kenji konnte es nicht fassen, keiner konnte es wirklich fassen, nicht einmal die Engel, die Kenji nun aus blanken Entsetzen oder eher wegen überheblichem Siegesstolz in Ruhe liesen. Quinn, der in allen Welten für seinen großen kämpferischen Willen und seine unerschöpfliche Kraft und Ausdauer bekannt war, war zu Boden gegangen lag kampfflos da und erlag seinen Wunden. Langsam löste sich der scheinbar leblose Körper in Schatten auf. Kenji kamen die Tränen, er wollte dies nicht, er wusste ja auch nicht das Quinn sein Vertrauen so viel bedeutet hatte. Die Geschichte über Quinns Ende verbreiteten sich schnell aber alle seiner einstigen Schützlinge, wie auch Zoe und Kenji, spürten das sie seinen Schutz nie verlieren würden. War er wirklich für immer verschwunden und verstorben? Aber warum gingen dann so oft Gerüchte darüber herum das er gesehen sein sollte? Wer weiß schon was wirklich mit diesem blutrünstigen und doch sanft besorgten Vampir geschehen ist? Aber alle die seine Freunde beschimpften sind seit jeher weiter verschwunden und alle die es und sollten sich nicht wundern wenn sie eines Nachts von jemanden oder etwas verfolgt werden. Denn „The Bloody Evil“ ist nie gestorben und der einsame Wolf umstreift weiter den Wald der Hochhäuser mit seinem Rudel und seiner Beute.

Gestohlene Liebe

Er war schon seit langem in sie verliebt. Ihre Haare wie Seide, ihre Augen wie ein See voll Sternenglanz, ihre Haut blass zart und zerbrechlich wie Porzellan und ihre Persönlichkeit – Ja, ihre überwältigende Persönlichkeit – hatten ihn um den Verstand gebracht.

Zoe war es, die diese Gefühle dieses Entzücken in Quinn auslöste. Er war fest entschlossen und würde für sie alles geben was er hat. Doch war sie bereits versprochen, ein Höllenfürst solle sie bekommen dabei war Zoe damit ganz und gar nicht einverstanden. Sie suchte bei ihm und seinen Schützlingen Unterschlupf, doch kam auf bald bereits der erste Unterweltler, der Zoe holen wollte. Er scheiterte an dieser Aufgabe und flüchtete zu seinem Herren, dieser Wutentbrannt entschloss sich selbst dieser Posse Einhalt zu gebieten und zog aus auf seinem schwarzen Feuerhengst zu bestrafen den Narren der sich ihm widersetzen wollte. Dieser Scherge, der in der Unterwelt scheinbar weder Rang noch Namen besaß sollte büßen. Die Erde unter New York tat sich auf und die finstere Armee des Fürsten erschien in Mitte des Parks in der Nähe von Quinns Haus. Der Himmel verdunkelte sich und Kriegsgeschrei durchzog die Stadt in der nun das Chaos ausbrach. Die Menschen verloren jegliche Kontrolle und ausschließlich die Wesen, die nur als Mythos abgestempelt wurden wussten was es zu bedeuten hatte. Einer der Ihren solle heute Nacht sein Ende finden in einer Strafe schlimmsten Ausmaßes. Der Höllenfürst schritt nahezu königlich auf das weiße Haus zu, in dessen Keller sich eine Bar befand. Die Tür schlug auf und zwei Soldaten marschierten ins Haus zu holen was ihr Meister wünschte. Grob zerrten sie Zoe aus dem Haus dicht dahinter folgte Quinn ihnen um zu befreien was ihm das Wichtigste geworden ist, Zoe. Als Quinn aus der Tür getreten war erblickte er den Fürsten und erstarrte. Und es erschallte die dunkle raue Stimme wie der Donner vor dem Sturm, „Tötet ihn!“ Schon stürzten die Soldaten, mit Ausnahme der beiden die Zoe, die kreischen um Quinns Leben jauchzte, festhielten, auf Quinn. Der Fürst zog ab, sicher, dass seine Armee bald folgen würde.

Stille durchzog New York. Langsam ging die Sonne auf und tauchte den Himmel in ein Rot, das dem des Blutes in den Straßen Konkurrenz machte. Das Schlachtfeld vom Abend zuvor lag still und kein Krieger stand mehr. Quinn lag an der Mauer seines Hauses gelehnt und eine Spur aus seinem roten Vampirsblut beschrieb seinen Weg. Sein Atem ging nur flach und langsam trauten sich die ersten Wesen vor, die den Kampf verfolgt hatten. Sie traten näher voll Bewunderung, Angst oder gar Respekt? „Musste nun etwas an Quinns Stelle treten?“ „Stirbt er wohl möglich?“ Fragen wie diese durchzogen in Flüsterton die Luft. „Niemals!“ ein raunen ging durch die Reihen. „Wer war das?“ fragten welche oder „Wo kam das her?“ bis sie schließlich erkannten wer es war. Sie kannten diese Stimme die schon vielen den Tod verkündeten und schwer Atmend und zitternd auf den Beinen haltend stand er da, an der Wand gelehnt und mit gesenktem Kopf, Quinn. Stille trat ein. Verwunderung, Erstaunen, Bewunderung und schließlich Beifall. Langsam erholte sich Quinn wieder und trittet zum Park in dessen Mitte noch immer die Höllentür offen stand.

Die Vorbereitungen für die Hochzeit waren im vollen Gange und alle und nur noch die Armee fehlte um das prachtvolle Bild des Höllendorfes vollkommen zu machen. Das Tor raunte seine Ankündigung für sie Ankunft und alle versammelten sich am Rande

der Hauptstraße um die große Armee willkommen zu heißen. Doch durch das Tor schritt statt der feierlichen Armee die Siegvoll ihren Weg suchen sollte nur stolzen Schrittes der einsame Quinn der retten wollte was es zu retten gab. Jeder hielt den Atem an und sie rangen um jeden Blick auf den blut gesprenkelten Vampir. Quinn schritt langsam provozierend durch die Gasse zwischen den Kreaturen die sich hinter ihm schloss. Die Fürstenbastei kam immer näher, so auch das Ende der ganzen Schande.

Er betrat das Gebäude und keine Hauch kein Atemzug außer dem seinen bewegte die Luft. Suchend nach der Liebe seines Herzens durchstreifte er die Räume bis er sie schließlich fand und der Atem ihm bei ihrer Schönheit stockte. Die Kammerzofen hatten sie neu eingekleidet und legten ihr grade das Haar als Quinn die Tür öffnete in der er nun stand, er hatte das Gefühl seine Knie wären schwach und er wäre am Boden festgebunden worden. Die Zofen sahen auf zu ihm und flüstern ging durch ihre Reihen. Zoe drehte sich zu ihm um und ein Feuerwerk ging durch sein Herz als ihr Blick ihn wie ein Sonnenstrahl traf.

Sie sah ihn an, er war gelähmt, sein Herz schlug höher und er trat zu ihr ein während sie erstaunt und fast geschockt ihren Liebsten ihren Retter sah. Sie lief zu ihm umarmt ihn innig bedeckte seine Lippen mit Küssen sanft wie Morgentau. Er legte sanft die Arme um ihre Hüfte und vergaß all seinen Schmerz. „Was suchst du hier?“ „Ich werde dich retten?“ „Aber wie?“ „Das wirst du schon sehen!“ „Und wenn dir was passiert?“ „So lange du glücklich wirst!“ „Ohne dich werde ich nicht glücklich!“ „Mit ihm aber auch nicht! Zoe, du musst mir vertrauen und an mich Glauben egal was passiert!“ „Werde ich!“ „Zoe, Ich will, dass du noch etwas erfährst bevor...“ „Bevor WAS?“ „...bevor ich ... ich es vergesse!“ „Und was?“ „Zoe... Ich liebe dich und ich möchte, dass du diesen Ring nimmst und mich niemals vergisst.“ „Quinn, das werde ich nicht! Niemals!“ Sie umarmte ihn wild und bedeckte seine Lippen mit einem sanften Kuss, während er ihr den Ring auf den Ringfinger ihrer linken Hand steckte.

Langsam zärtlich löste er sich von ihr, die Kammerzofen standen stumm gerührt mit tränen in den Augen da und beobachteten den sanften fremden Herrn. Gerührt, Verwundert, Überwältigt von dieser unbekanntes Güte sehnten sie sich nach ihren alten Herren zurück. Quinn strich Zoe sanft über die Wange schritt zur Tür zurück und sah sie an, kehrte sich um und verschwand, hinaus in den dunklen Gang. Sie wollte ihm nach und Tränen rannen doch mit sanften griff hielten die Kammerzofen sie zurück. Beruhigten und bewunderten zugleich die schöne junge Frau, die weiterhin nach ihrem Liebsten schrie und weinte.

Durch die stillen dunklen Flure hallten leise seine Schritte und Quinn lauschte in die Tiefe seines todgeweihten Herz. Er hörte in sich ihre Stimme, all die schönen Momente zogen an ihm vorbei, als er schließlich die Türe des Thronsaals erreichte atmete er noch einmal durch. Er stieß die Tür auf und mit lautem Tone knallte sie gegen die steinerne Wand. Alle Leute schrakten auf und kehrten sich entsetzt zu ihm um. Der Fürst sah voller entsetzten das Opfer seiner Armee, das voller Wut und fest entschlossen nun auf ihn zu schritt. Zwei Wachen siegessicher und aus frommer Treue für den Herrn erhoben schnell die Waffen um zu bestrafen den Narren der es wagte in der Bastei einzudringen. Doch hat er ihre Waffen kurzerhand ihnen entrissen und in der Wand verewigt. Sie wurden blass und mit schlotternden Knien flehten sie um ihn um Gnade an, er ging vor bei ohne auch nur noch einen Gedanken, an die beiden Wächter, die zu Boden gingen. Der Höllenfürst erhob sich prächtig um zu vertreiben diesen Feind, doch hatte er sich überschätzt und schon bald wurde der Marmorthron

in ein glänzendes Rot getaucht. Quinn beruhigte sich ganz langsam und leckte seine Hände sich. Er hat Genugtuung gefunden und hat sich seit her nicht mehr wieder setzt. Sie führten ihn vor das Strafgericht, klagen ihn an wegen Hochverrat alles sammelte sich um ihn, um zu sehen ihren Heiland der befreite sie vom Sklaventum. Zoe saß in ihrer Kammer, konnte ihn nicht unter die Augen treten, denn er gab alles nur für sie und hat darin seinen Sinn gefunden. Das Strafgericht befand ihn für schuldig, die Todesstrafe sollte ihn er eilen doch statt der Reue sah man nur, wie er stolzen Schrittes ging. Die Leute klatschen, jubelten einige in Tränen standen und von dem Galgen hört man nur des Angeklagten stolze Stimme, die voller würde voller Liebe zu der Bastei hinab erflehte, „Liebste meine, du schönste Frau erbarme dich, zeige mir noch einmal dein Gesicht.“ Von der Botschaft tief gerührt kam sie zu dem Galgen gerannt, die Menge teilte sich vor ihr. Angeklagter kniete sich noch einmal nieder und erhob die Stimme feierlich, „Zur Liebe hat er dich gezwungen, zur Knechtschaft euch ihr freies Volk. Er büßt für seine schlimme Tat und nun bin ich es der zu Büßen hat. Nein, ich bereue es nicht!“ Vom blitz gerührt mit ernster Miene starrten alle zu ihm auf, welch Stolz welch edles Gemüt welch Gerechtigkeit im Herz. Mit dustrer Mine erhebe sich der Angeklagte und er sah in die Runde. Er erblickte sie und seine Lippen wandelten sich in ein lächeln um. Er schritt zu dem Strick und legte sich selbst die Schlinge um den blassen Hals. Alles verstummte, kein Ton erhallt, der Henker zögert doch waltete er seines Amtes. Die Schlinge zog zu und der Strick erklang, ein leises Summen durch stiller rund. Das Summen verklang und das letzte ringen um Leben und um einen Atem zu, da klang er auf der entsetzte Schrei. Zoe sah ihren Liebsten am Stricke hängen kein Lebenszeichen ging von ihm aus. Ein sanfter Luftzug um spielte nur des Freiheitskämpfer seelenlosen Leib. Alle wesen die an jenem Tag diesem Schauspiel beiwohnten haben es gesehen. Der Heiland starb durch Volkes Hand doch hat man ihn in seinem Grabe später nie als Leiche gefunden denn Wahre Helden sterben nie.

Never Ending Story

Never ending Story

Jahre vergingen seit Quinn gestorben war. Drei oder vier Jahre ist es nun her und auch Zoe war nun dem Tode nahe da die Einsamkeit ihr von innen das Herz zerfriss. Nachdem auch sie verstorben war geschah etwas, was nur selten geschah und nur bei Seelen die einen tiefen und sehnsüchtigen Wunsch besaßen, anstatt mit den Seelenpfad zu verschmelzen und sich mit anderen verstorbenen Seelen sich zu vermischen um eine neue Seele zu bilden, gelang sie auf die Erde zurück und wurde in einem kleinem Mädchen wiedergeboren. Ihre Eltern, die an die Sterne glaubten und ihr das Glück und die Schönheit des Mondes schenken wollten, nannten sie Yue.

Yue wuchs friedlich in ihrem Elternhaus auf. Sie genoss eine gute Erziehung und obschon ihre Eltern oft auf Geschäftsreisen waren, wurde sie von einer guten Freundin der Familie immer betreut. Die Jahre vergingen und Yue kam in ein Alter in dem sie auf eine High-School gehen sollte. Für ihre Eltern stand fest, dass sie auf die Eliteschule gehen sollte, auf der schon ihr Vater gewesen war. So zog die Familie in die Stadt in der die Schule stand. Jedoch war diese Stadt eher eine kleine bescheidene in der fast nur die Familien derer wohnten, die diese Schule besuchten. Die Stadt war eine sehr feine, es gab selten Probleme, ihre Bewohner waren meist wohlhabender und die Beziehungen zu den umliegenden Städten waren ungewöhnlich gut, dies lag vielleicht an dem Mafiaboss der angeblich in der High-School-Stadt wohnen sollte. Es rankten sich viele Gerüchte um diesen Boss und alle stellten Vermutungen an, wer dieser Boss sein könne, jedoch änderte dies nichts an der guten Atmosphäre in dieser Stadt.

Am ersten Tag in der Schule wurde Yue von allen anderen Mädchen Eifersüchtig angeschaut, da sie durch ihre Eltern, beide in der Modebranche beschäftigt, viel Wert auf ihr gepflegtes Äußeres setzte. Zudem stand ihr die weinrote Uniform der Mädchen, mit einem Kurzen Rock, einem roten Blaser, einer Schwarzen Bluse und Schwarzen Strümpfen, viel besser als den meisten der anderen Mädchen. Im Unterricht fiel es ihr nicht besonders leicht mitzukommen und einzusteigen, doch in der Klasse war sie zunächst eine Außenseiterin. In jeder Pause versammelten sich die Mädchen immer an einem Tisch am Fenster, doch eine Reaktion von dem Betroffenen in Mitte dieser Mädchenschar hörte man nie. Nach der Schule wollten die Mädchen alle schnell hinaus, eine von diesen Stoß dabei Yues Tasche um. Das Mädchen entschuldigte sich knapp und ging einfach ohne ihr zu helfen. Plötzlich hörte sie hinter sich eine Stimme. Sie hatte die Stimme heute den ganzen Tag nicht gehört, obwohl die Jungs zumindest in der ersten Pause sie alle belagert haben, naja fast alle Jungs. Der Albino der Klasse stand hinter ihr und fragte nur: „Warte ich helfe dir.“ Er hob ein paar ihrer Schulbücher auf und gab sie ihr. Yue bedankte sich bei ihm und packte ihre Sachen ein während dessen fragte er sie einiges, es entstand ein freundliches Gespräch zwischen den beiden.

„Du bist neu in der Stadt nicht?“

„Ja“

„Naja dann mach dir nichts aus den Mädchen, die sind zu jeder Neuen so die besser aussieht wie sie!“

„Die besser aussieht wie sie?“

„Jupp, sie sind einfach eifersüchtig auf dich. Mhm... du kennst dich hier sicher noch

nicht so aus, ich werde dich Heim bringen wenn es dich nicht Stört“

„Äh... danke aber das brauchst du nicht.“

„Ach was, ist doch so zu sagen meine Pflicht.“ Der Junge lächelte sie an: „Ich bin übrigens Ri. Du heißt Yue wenn ich es richtig verstanden habe vorhin zu Beginn.“

„Äh ja das ist richtig. Aber Ri, du musst mich wirklich nicht nach Hause bringen, ich finde den Weg glaub ich allein.“

„Keine Wiederrede okay?“

Widerwillig stimmte Yue dem Vorschlag von Ri zu und er begleitete sie Heim. Auf dem Heimweg redeten sie viel mit einander und schon seit beide sich trafen bestand zwischen Beiden eine seltsame Art von Bindung, sie verstanden Einander.

Als sie bei Yue zuhause ankamen verabschiedete Ri sich und lächelte. „Soll ich dich morgen abholen oder treffen uns vor der schule?“ fragte er worauf sie nur fragend schaute. „Es kann ja nicht so weiter gehen, schließlich sollte keiner allein in einer Klasse sein nicht?“er war freundlich und beide einigten sich darauf, dass sie sich vor der schule trafen, an der großen Trauerweide in Mitte des Hofes. Ri ging heim. Yue erzählte ihren Eltern sofort als sie im Haus war von ihrem Schultag, von den unfreundlichen Mädchen und von Ri. Ihre Eltern mochten den Namen von ihm da er Sonne bedeutete und sie mussten Yue nicht erst von diesem Zufalle erzählen, und wie gut beide vom Namen her zusammen passten. Diesen Abend schlief Yue nur schlecht ein, sie wahr viel zu aufgereggt und drehte sich im Bett von einer Seite auf die andere. Jedesmal wenn sie ihre Augen schloss sah sie den blassen Jungen von heute Mittag vor sich. Als sie schließlich doch einschlief träumte sie friedlich und errötete in der Nacht.

Ein schrilles Klingen zog durch den Raum und Yue schlug ihre blauen Augen auf. Sie war kein früh Auf-Stehler und kam nur schwär aus ihrem warmen Bett. Der Gedanke an den heutigen Tag weckten in ihr gemischte Gefühle, einerseits würde sie sich mit einem super süßen Jungen vor der Schule treffen mit dem sie sich super verstand, andererseits würde sie mit den wohlmöglich größten Zicken der Schule Unterricht haben. Sie ging in ihr Bad und machte sich für die Schule fertig. Während dessen überlegte sie sich in welchen Club sie sich anmelden solle. Eine Clubaktivität nach der Schule war Pflicht doch wahr die Auswahl sehr begrenzt. Es würde wohl ein Sport-Club sein. Jedoch war es noch nicht sicher welcher. Sie entschloss sich schließlich fürs schwimmen und war nach der Zeit des Überlegens bereits ihre Schuluniform angezogen. Auf dem weg zur Tür gab sie ihren Eltern noch jeweils einen Kuss auf die Wange und verabschiedete sich.

Als sie an dem Schulhof ankam war noch niemand in Sicht und so setzte sie sich noch einen Moment unter die große alte Trauerweide welche in Mitte der Auffahrt stand. „Du bist reichlich früh hier“ hörte sie dann und blickte erstmal verwundert um sich als sie dann bemerkte, dass die Stimme von oben kam. Es war Ri, er saß auf der Weide zwischen zwei der Äste, beziehungsweise lag er dort eher. Sie sah verwundert auf und fragte: „Wie bist du da hinauf gekommen?“ Er sah hinab zu ihr und lachte. „Geklettert, Wie sonst? Sehe ich aus als könne ich fliegen?“ seine Gegenfrage klang lächerlich und somit machte er ihr klar, dass dies echt eine dumme Frage von ihr war. „Und warum sitzt du da Oben?“ diesmal war ihre Frage berechtigt und sie bekam eine kuriose doch einleuchtende Antwort: „Wegen den Mädchen.“ Als er dies sagte kamen auch schon die ersten Mädchen auf den Schulhof die Yue abwertend ansahen und dann weg gingen. Am liebsten wäre sie nun auch zu ihm hinauf auf den Baum Sicherheit suchen, doch würde sie alleine nicht hinauf kommen und ihn fragen konnte sie auch nicht, da

es ihr peinlich war. Sie blieb unten sitzen. Doch kamen immer mehr dieser eingebildeten Mädchen und so fragte sie ihn doch. Zunächst verwundert wurde sie von ihm angesehen als er sich dann auf den Ast kniete und ihr die Hand reichte. In wenigen Sekunden war auch sie oben auf dem Baum wo sie sich umsah. „Hoffentlich finden sie uns nun nicht hier oben“ murmelte sie zu sich und blickte hinunter. Ri antwortete ihr, nun wieder sitzend: „Werden sie nicht. Sie haben mich ein halbes Jahr lang noch nie hier oben gefunden.“

Der Schulhof füllte sich langsam und schon bald nach dem überall gemurmelt und getratscht wurde klingelte die Schulglocke.

Meeting mit dem Tod

Menschen. Überall Menschenleiber. Heiße Menschenleiber. Die Hitze, die die Menschenleiber ausstrahlten war unangenehm. Der unangenehm beißende Geruch von Schweiß und Chlor. Lärm dröhnte in den Ohren. Panik kochte in meinem Blut. Zumindest hätte es so sein müssen, als ich mein Leben, so wie es war verlor.

Es war ein heißer Sommertag. Ich war sechs Jahre alt und wir waren grade erst aus dem letzten Spanienurlaub wieder gekommen in dem ich schwimmen gelernt hatte. Meine Mutter war mit meiner Schwester und mir schwimmen. Ein Allwetterbad, das ich wie meine Westentasche kannte. Da ich mittlerweile schwimmen konnte durfte ich auch alleine im Bad herum geistern und es war auch soweit kein problem, bis scheinbar die Rushhour begann.

Wirklich Zeit zum reagieren und um das Schwimmbecken zu verlassen blieb mir nicht. Innerhalb von wenigen Minuten füllte sich das Becken mit viel zu vielen Menschen. Der Platz ging aus und wie ein Stein ging ich unter. Immer wieder stieß ich mich vom boden ab um Luft zu bekommen. Keiner beachtete mich, wahrscheinlich dachten alle ich würde nur spielen.

Es war als würde man langsam eingewickelt oder nach und nach in Watte gepackt wurde. Erst wurde die Hitze die ich von den Menschenleibern spürte dumpf, es war nicht heiß mehr sondern wurde lau und lauer und langsam sogar kalt. Anschließend blieben die Gerüche fern. Es stank nicht mehr nach schweiß und Clor sondern da war nichts. Der lärm versiegte, immer weniger drang zu meinem ohr nicht einmal mein eigenes japsen und gurgeln konnte ich hören. Erst als der Ton komplett von einem hohen Pfiepen abgelöst worden war und mein Blick schon langsam an den rändern schwarz verschwamm konnte ich mir einen Weg hinaus bahnen. Im vergleich zu dem was ich damals sah war der Tunnelblick in den ersten Fahrstunden garnichts. Mir war kalt und erst als ich einige Minuten lang in der Sonne lag kam alles langsam wieder. Sterben ist wie in eine tiefe narkose zu fallen, man spürte nur ein tiefes ungreifliches Schwarz. Kein Traum, kein Licht.

Seit dem ist mein gedächtnis wie ein Sieb und Angst vor Menschenmassen hat mein Leben immer wieder eingeschränkt. Aber auch als ich in der Realschule gemobbt wurde war mir eines klar, lieber ertrage ich den ganzen Schmerz und habe hin und wieder nur kleine erfreuliche Momente als alles gegen das wörtliche NICHTS einzutauschen. Auch wenn es nicht so aussieht, an diesem Tag ist etwas von mir gestorben. Mein Gedächtnis ist wie ein Sieb als würden Teile meines Hirns nicht Funktionieren, ich kann nur sehr schwer emotionale Bindungen zu Menschen eingehen und Events und Festivals zu denen ich eigentlich sehr gerne möchte kann ich nicht besuchen weil ich in Menschenmassen noch immer das gefühl habe zu ertrinken und doch bin ich froh noch zu leben, den jedes noch so schlimme Ereignis ist irgendwann zuende oder man kann sich zumindest damit abfinden, der Tod ist wohl nie zuende und sich damit abfinden, dass nichts ist und man nicht existiert könnte ich mich nicht so schnell, wo ich doch so viele schöne Sachen noch vormir haben könnte.